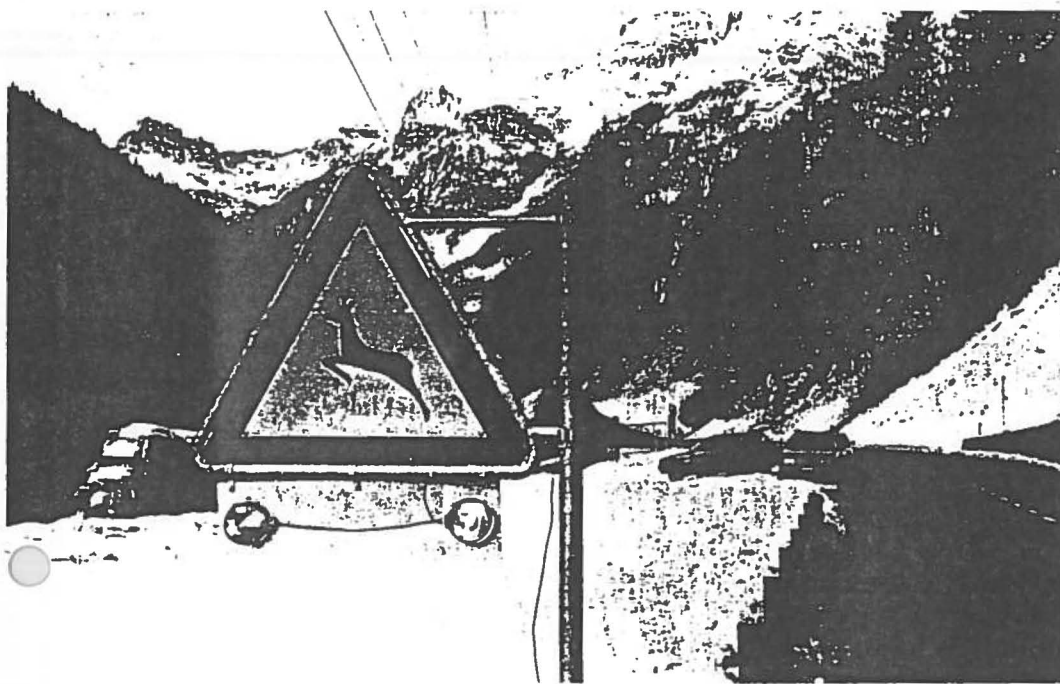




Wildwarntafel mit zwei Blinklichtern, rechts im Hintergrund am Mauerende die Stange mit den Infrarot-Sensoren.

Foto Glarner Nachrichten

gen angebrachten Wildwarntafeln in Betrieb. Je nach Temperatur – bei tiefen Temperaturen ist der Erfassungsbereich größer – wird anwechselndes Wild in 15 bis 30 Meter Entfernung registriert – auch Katzen und Hasen, nicht aber Vögel. Die Empfindlichkeit der Sensoren lässt sich einstellen, und

Mit Infrarot gegen den Tod

Neues Wildwarnsystem aus der Schweiz

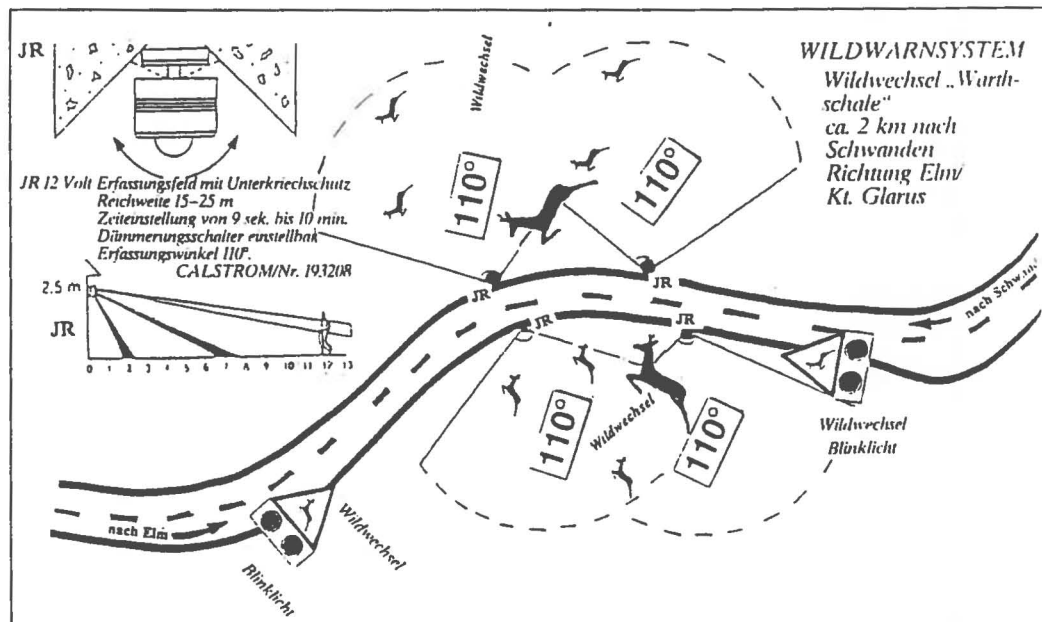
Allein in der Schweiz, Österreich und Deutschland fallen jährlich Hunderttausende von Wildtieren dem Auto zum Opfer. Und es ist kein Ende abzusehen. Es brauchte einen Jagdverwalter, einen Chef Straßenunterhalt und einen Elektro- bzw. Energiefachmann – natürlich alles Jäger –, eine gemeinsame Tagung und kleine, überschaubare Verhältnisse für die Idee, Initiierung und letztlich Installation eines vielleicht bahnbrechenden Systems.

Die Erkenntnis, daß permanente Signalisation mit Wildwarntafeln kaum zur Kenntnis genommen werden und sich, wenigstens im Kanton Glarus, die Wildunfälle zu 80 Prozent in der Dämmerung oder Nacht ereignen, führten zu folgender Problemlösung, die nun seit Anfang Februar 1993 an

einem der am stärksten frequentierten Wildwechsel im Glarnerland als Pilotanlage getestet wird. Das Wild wird mittels Infrarotsensoren (IR, andere

Überwachungsmöglichkeiten bieten Radar und Laser) erfaßt, sobald es sich der Straße nähert und setzt dabei die zwei Blinklichter an den in beiden Fahrtrichtun-

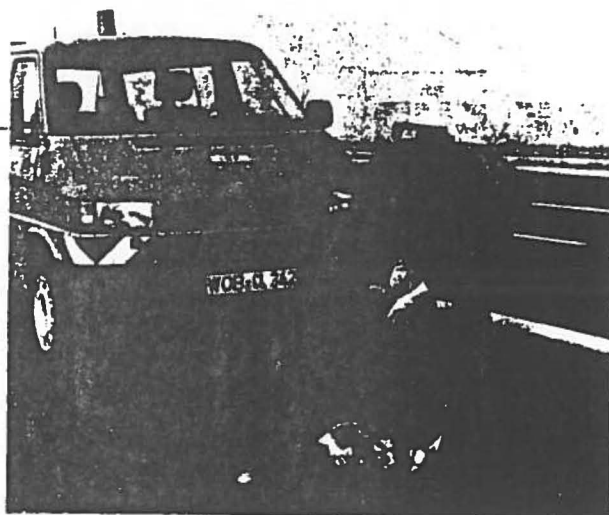
über einen automatischen Dämmerungsschalter werden sie in oder außer Betrieb gesetzt. Die Energie wird entweder von einem nahen Netzleiter



Wäs vierzig Jahre lang vernachlässigt werden mußte, wurde quasi über Nacht akut: Die Ost-West-Verkehrswege innerhalb des wiedervereinigten Deutschland bedürfen dringend der Erneuerung und des Ausbaus. Da sind vielerlei Rücksichten zu nehmen, wobei Natur- und Umweltschutz Vorrang haben sollten.

In Niedersachsen ist eines der vordringlichsten Projekte der sechsspurige Ausbau der A 2 Hannover-Helmstedt-Berlin. Als eine vorbereitende Maßnahme hat das niedersächsische Landesamt für Straßenbau das zur Tierärztlichen Hochschule Hannover gehörende Institut für Wildtierforschung unter der Projektbezeichnung „Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit“ beauftragt, ein Jahr lang das tierbezogene Unfallgeschehen auf der A 2 zwischen Hannover und Helmstedt zu untersuchen.

Seit Frühjahr 1992 sind daher Mitarbeiter des Instituts auf und neben der Autobahn unterwegs. Sie bergen Tierkadaver, katalogi-



auf einen dem Verlauf seiner natürlichen Wechsel folgenden, begrünten und harmonisch der Landschaft angepaßten Brücke überquert, ist nicht nur selbst geschützt – es stellt auch keine Gefahr mehr für den Straßenverkehr dar.

Die aus Kostengründen bevorzugten Tunnels stoßen jedoch bei Reh, Hirsch und

Wildunfällen auf der Spur

sieren sie nach Arten und Unfallorten, kristallisieren Schwerpunkte heraus. In Zahlen liest sich das etwa so: Im Monatsmittel werden insgesamt rund 170 Tiere gefunden. Dabei handelt es sich unter anderem um 30 Kaninchen, 18 Igel, 16 Füchse, 9 Marder, 6 Hasen und 3 Rehe (jeweils wiederum Durchschnittswerte).

Montags und donnerstags nimmt der kommunal-orangefarben lackierte VW-Kombi die 85 Kilometer zwischen Landeshauptstadt und der Grenze zu Sachsen-Anhalt

unter die Räder, immer auf dem Standstreifen und nicht schneller als 50 km/h, damit kein überfahrenes Tier übersehen wird. Mit Computer, Autotelefon und Standheizung ausgestattet, macht sich das mobile Büro – von Volkswagen zur Verfügung gestellt – bei der Forschungsarbeit nützlich.

Wenn die gewonnenen Erkenntnisse konsequent in Taten umgesetzt würden, diene das nicht nur den Tieren: Reh-, Rot- und Schwarzwild, das die Autobahn nicht auf der Fahrbahn, sondern

Wildschwein auf wenig Gegenliebe, so daß ihr ökologischer Nutzen ebenso umstritten ist wie ihre unfallverhindernde Wirkung. In Frankreich und den Niederlanden wird die für alle Beteiligten hilfreiche Entkopplung von Tierwelt und Schnellstraße mittels flach über die Autobahn geführter Rampen bereits erfolgreich angewandt. Dies wäre auch bei uns sinnvoll und – mit Blick auf die gesamten Unfallfolgekosten – langfristig sogar günstiger.

Joachim Latke

oder, so hinter Schwanden im Kanton Glarus, von einem Solarpennel über Akkumulatoren gewonnen. Schwierigkeiten bieten im Moment noch Solaranlagen, die über Tage oder gar Wochen nie von der Sonne direkt beschienen werden,

fällt doch dann ihre Wirksamkeit auf 20 Prozent oder darunter. Die Lichter blinken nur solange wie sich Wild unmittelbar im Gefahrenbereich der Straße aufhält.

Nach den ersten Versuchstagen kamen bereits positive Rückmeldungen von Au-

tofahrern, die allesamt Hirsche auf der Straße oder daneben beobachten konnten und ihre Geschwindigkeit automatisch gesenkt hatten. Mit mehr als 40 km/h sollte eine solche Stelle nicht passiert werden. Weniger wäre für Wild, Lenker und Auto

bzw. Versicherung auch hier mehr. Denn schon eine einzige verhinderte Kollision mit Wild würde die gesamten Kosten von rund 10 000 bis 20 000 Mark amortisieren, nicht zu reden von verhinderter Leid.

Niklaus Oeler



Das neue Einsteckmagazin
ist solide aus Metall
einfach und geräuschlos
zu laden und
besonders bequem
durch schnelles Entladen



HEYM Jagdplatten GmbH
Postfach 1163
D 8732 Munnertstadt
Gegr. 1865